



BRÜCKENBAUEN



Gut beschirmt

3
Frauenfreizeit im
Lar Filadélfia

4
Aus der
Kinderarbeit in
Condordia

7
Stellungnahme zur
Partnerschaft von
MEUC und GBM

12
»Neues wagen« – Was der
Gnadauer Zukunftskongress
in Brasilien bewegt

LIEBE MISSIONSFREUNDE!



Foto: Bernd Eidenmüller

Wie gelassen laufen die beiden Mädchen (Titelbild) unter dem Schirm des Großvaters. Da mag es von der Seite her spritzen, auch die Pfützen auf dem Weg sind nicht wegzudiskutieren, aber von oben bleibt es trocken. Die Bibel bezieht dieses Bild auf Gott: »Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.« (Psalm 91,1f.) Was der Psalmist erfahren hat, können viele Menschen bezeugen. Im Leben kann manches schief laufen. Wir Christen sind nicht garantiert in der Schönwetterzone, aber was uns durch alle Pfützen des Lebens trägt, ist der Schutz Gottes, des Vaters Jesu Christi. Es mag stürmen – was uns Gelassenheit schenkt, ist Jesus Christus, der mit dabei ist. Beide Mädchen sind älter geworden. Eine kommt nach Hause. »Meine Relilehrerin hat ihre Lieblingsgeschichte erzählt,« berichtet sie. »Jesus und seine Jünger auf dem Schiff. Als Jesus schläft und der Sturm kommt. Jesus ist stärker als der Sturm!« Ich glaube die Lehrerin hat Gleiches erfahren wie der Psalmist: Geborgenheit bei Jesus Christus! Darum geht es uns als Gnadauer Brasilien-Mission. Wir wollen Menschen von Jesus erzählen, der uns in den Lebensstürmen und im Schlechtwetter unseres Lebens beschirmt und mit uns geht. Das geschieht auf Evangelisationen, in Bibelstunden, in Jungscharen, im Krankenhaus, in Schulen und Jugendkreisen – dies dürfen aber auch Straßenkinder in unseren Heimen und Drogenabhängige in unseren Rehasentren erfahren. Dazu bilden wir auch eine neue junge Theologengeneration aus. Und Sie können dazu beitragen: durch Ihr Gebet und wer will auch durch Spenden. Vielen Dank!

Das Titelbild ist nicht in Brasilien entstanden. Sie sehen dies sofort. Es war eine Missionsfreizeit der Gnadauer Brasilien-Mission in Kärnten. Jung und Alt waren damals zusammen – nicht »nur« eine Missionsfreizeit oder »nur« eine Familienfreizeit, sondern Menschen aus ganz unterschiedlichen Situationen kamen zusammen, um Urlaub zu machen, auf Gottes Wort zu hören, Gemeinschaft zu haben und doch auch selbstständig die freie Zeit zu gestalten. Im Sommer wird es wieder eine solche Freizeit geben: Im schönen Kärnten, 14 Tage auf einem Bauernhof, ruhig abgelegen und doch mit vielfältigen Möglichkeiten, den Tag zu gestalten. Dazu sind auch Sie eingeladen vom 10.–24. August 2014 (Auskunft P.G. Zimmermann 07127 9225 83 oder über die Geschäftsstelle). Noch haben wir Plätze frei!

Sie haben gemerkt, dass wir das Format unserer Zeitschrift geändert haben. Es soll Ihnen das Lesen erleichtern! Durch eine Umstellung auf ein finanziell günstigeres Format und Papier sparen wir jedoch gleichzeitig Kosten, trotz erhöhter Portokosten.

Seit 50 Jahren wurde unser Blatt in Otterbach (Pfalz) erstellt. Das waren 199 Ausgaben BRÜCKENBAUEN. Familie Bang hatte eine Druckerei und hat über die Generationen hinweg treu geholfen, das Blatt zu erstellen. Bis zur letzten Auflage hatte Herr Bang (Bild) mitgearbeitet. Ein schwerer Sturz mit dem Fahrrad zog eine lange Komphase nach sich. Er ist immer noch im Krankenhaus. Seine Nichte, Frau Traxel, hatte über viele Jahre hinweg die BRÜCKENBAUEN ehrenamtlich gestaltet. Nun bat sie um Entlastung, damit sie sich mehr um ihren Vater und Onkel kümmern könne. Wir danken Frau Traxel und Herrn Bang für die Jahrzehnte der treuen Verbundenheit und Hilfe!

Nun wünschen wir Ihnen auch im Namen unseres Vorsitzenden Theo Schneider viel Freude beim Lesen der neuesten Nachrichten aus der Gnadauer Brasilien-Mission. *Ihre Gottfried und Annette Holland*



impresum

Herausgeber:
Gnadauer Brasilien- Mission e.V.
Das Informationsblatt
BRÜCKEN BAUEN erscheint
vierteljährlich und wird kostenlos
abgegeben.

Geschäftsstelle:
Frankenstraße 25
71701 Schwieberdingen
Tel. 0 71 50/3 89 96 30
Fax 0 71 50/3 89 96 33
Email: gbm.Holland@gmx.de
www.gbm-meuc.org

Spenden bitte über folgende
Bankverbindungen:

◆ EKK Stuttgart
Konto-Nr.: 416 843
BLZ: 520 604 10
IBAN: DE 90 5206 0410 0000 4168 43
BIC: GENODEF 1EK1

◆ Kreissparkasse Esslingen
Konto-Nr.: Nr. 157 609
BLZ: 611 500 20
IBAN: DE 03 6115 0020 0000 1576 09
BIC: ESSL DE 66

◆ Postbank Stuttgart
Konto-Nr.: 32664700
BLZ: 600 100 70
IBAN: DE 32 6001 0070 0032 6647 00
BIC: PBNKDEFF

Layout und Herstellung:
Grafisches Atelier Arnold, Dettingen
Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart



Zum Lar Filadélfia gehören auch Eichhörnchen

LAR FILADÉLFIA – WIE MENSCHEN IM GLAUBEN GESTÄRKT WERDEN

Hebammendienst

Jedes Jahr finden im Lar Filadélfia drei große Frauenfreizeiten statt: zwei portugiesisch-sprachige, und eine auf Deutsch, weil es noch Frauen gibt, die sich gerne in ihrer Muttersprache unterhalten. Manche haben – obwohl schon in der 7. Generation in Brasilien – zu Hause nur Deutsch gesprochen.

VON HELENA KOHLSCHÉEN

Am Sonntagmittag kommen die Teilnehmerinnen froh, motiviert und gespannt an. Es gibt ein fröhliches Grüßen der Frauen, die sich schon von früheren Freizeiten kennen. Wer zum ersten Mal teilnimmt, schaut zuerst noch etwas unsicher, doch werden die »Neuen« gleich in die Gemeinschaft aufgenommen und miteinander bekannt gemacht – spätestens mit der Zimmerkollegin. Das sonntägliche, feierliche Mittagessen wird genossen. Zum Teil sind die Ehemänner noch dabei, weil sie ihre Frauen gebracht haben.

Auch dieses Jahr waren es wieder um die fünfzig Frauen, die an der ganzen Woche teilnahmen. Unser Thema machte gespannt: Älterwerden hat Zukunft! Wir sprachen in den Bibelarbeiten über biblische Beispiele, die praktisch für unser Glaubensleben sind. Jesus selbst hat in seinen Reden immer wieder Beispiele aus der Natur genommen, um geistliche Wahrheiten zu erklären. Das hilft uns auch heute noch, Gottes Wort besser zu verstehen.

Nachmittags vertieften wir die Botschaft der Morgenandacht jeweils im gemeinsamen Austausch in fünf Kleingruppen. Das gibt den Frauen die Gelegenheit, sich untereinander kennen zu lernen und über Glaubensfragen auszutauschen. Uns Leiterinnen macht es jedes Jahr froh, wenn wir beobachten

können, wie sich die Frauen während der Woche öffnen, untereinander und vor allem für das Evangelium. Wir dürfen »Hebammendienst« tun. In diesen Wochen entstehen dauerhafte Freundschaften.

In diesem Jahr erzählte uns die Hauptleiterin der Frauenarbeit in der MEUC, Nilva Brendler, (Nachfolgerin von Helena Kohlscheen in der Frauenarbeit) aus ihrem Leben. Sie hat durch einen Autounfall am gleichen Tag ihre Mutter, ihren Mann und eine Tochter verloren, ihre drei liebsten Menschen. Erstaunlich, anbetungswürdig wie Gott sie durchgetragen hat! Anschließend kamen auch die andern Witwen und Alleinstehenden zu Wort, und es wurde ein besonders eindrücklicher, lehrreicher und gesegneter Nachmittag.

Aufgelockert wurde diese Woche durch fröhliche Abendstunden mit Stockbrot im Freien, einem bunten Abend, Sing- und Zeugnisstunde und einem lehrreichen Filmabend. Auch die zutraulichen Eichhörnchen, die in die Empfangshalle des Erholungsheims hereinkommen, um sich Nüsse aus den Händen der Gäste abzuholen, erfreuten uns täglich. Dankbar führen wir alle zurück in unsern Alltag mit dem Auftrag und der Herausforderung, auch andern Menschen von Jesus zu sagen – jedes an seinem Ort! Gott helfe uns dabei.



Helena Kohlscheen ist mit im Team der Frauenfreizeit. Die gebürtige Schweizerin wird denen, die Chrischona kennen, unter ihrem Geburtsnamen Sturzenegger wohl bekannt sein.





Aus der Kinderarbeit in Concórdia

PEAL heißt die Schüler-Kernzeitbetreuung, die in verschiedenen Orten der MEUC angeboten wird. Übersetzt bedeutet dies »Projekt alternative Hoffnung« (Projeto Espaço Alternativo). PEAL findet in Concórdia seit Mai 2013 täglich jeden Nachmittag statt. Diese Arbeit öffnet die Türen der MEUC Concórdia für ihre Umgebung und ermöglicht, dass die Menschen Vertrauen zur MEUC gewinnen. | VON ELISA FRANK

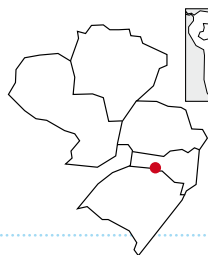


Die Autorin Elisa Frank ist verantwortlich für PEAL Concórdia im Westen des Bundesstaates Santa Catarina.

Projekt alternative Hoffnung? Irgendwie weiß man nicht richtig, was diese Wörter bedeuten, aber wenn man dieses Projekt erlebt, merkt man erst, wie wertvoll es für die Kinder ist. Immer wieder werde ich von meinem Gott überrascht. Er macht sich durch diese Arbeit bei den Kindern be-

merkbar. Am Anfang des Nachmittags wird immer eine Andacht gehalten. Jedes Kind bekommt ein Andachtsheft. Das Wort Gottes wird gelesen und wir beten. Für die meisten Kinder ist dies alles neu und sie fragen viel. Früher las nur ich aus der Bibel vor. Dann merkten einige Kinder, dass am Eingang des Saales einige Bibeln auf dem Tisch liegen und sie fragten, ob sie eine nehmen dürfen. Ja, klar! Bald kam das erste Mädchen stolz mit ihrer Bibel.

Luiz Felipe wohnt im Hochhaus nebenan. Er saß nachmittags alleine auf dem Balkon und schaute zu, wie wir mit den Kindern spielten. Eine Mitarbeiterin fragte, wie alt er sei. – Zehn Jahre. »Ok, du kannst auch zu uns kommen!« Er kam und interessierte sich bald sehr für Gottes Wort. Eines Tages fragte er: »Was kostet eine Bibel?« Ich sagte, er müsse mit dem Missionar sprechen. Später kam er zu mir und



bitte&dank

sagte: »Ich spare Geld, damit ich eine Bibel kaufen kann!« Ich antwortete ihm: »Wie schön, dafür bekommst du dein Taschengeld!« »Nein, ich helfe meinem Opa. Dafür gibt er mir Geld!« Es verging eine Zeit. Da kam er zum Zimmer des Missionars und legte einige Zweierscheine auf den Schreibtisch. Dann wühlte er in der Hosentasche herum. Er legte eine Hand voll Münzen dazu, und sagte: »Das ist alles, was ich habe!« So bewegt Gott Herzen. Luiz Felipe bringt jeden Tag die Bibel mit. Er liest die Bibel auch zu Hause. Im Juli waren wir beim Buch Hiob. Er kam und sagte: »Lesen wir heute weiter über Hiob?« Und dann fasste er das Leben Hiobs in eigenen Worten zusammen! Welch eine Freude! Beten ist ein wichtiger Teil bei der Andacht. Am Anfang bat ich, dass die Kinder selber dankten. Jetzt muss ich schon eine Liste schreiben, denn sie haben auch Bitten. Rührend ist, wenn ein kleines Mädchen bittet, dass wir für eine Freundin ihrer Mutter beten, die sehr krank ist. Das zeigt, dass sie zu Hause über das reden, was im PEAL geschieht. Und wenn ein Junge plötzlich ruft: »Heute bete ich!« wird man sprachlos.

Es gibt auch schwierige Kinder. Wenn wir die Regeln des PEAL streng durchgeführt hätten, hätten wir die Mutter eines Jungen bitten müssen, einen anderen Platz für ihn zu suchen. Aber Gott wirkte



auch im Leben dieses Kindes. Er ist ruhiger geworden, nimmt an der Andacht und an den Aktivitäten teil. Es ist nicht unsere Arbeit – Gott macht es!

Diese Woche kam eine Mutter und wollte wissen, ob wir im nächsten Jahr PEAL auch morgens anbieten. Zur Zeit findet PEAL nur nachmittags statt. Sie und andere Mütter haben miteinander gesprochen. Alle merkten, dass die Kinder sich verändert haben. Sie sagte: »Zu Hause erzählen wir von Gott, aber ihr tut es hier anders, es ist viel mehr. Ich will nicht, dass mein Sohn irgendwo anders hingeh!«

Wir sind gespannt, wie Gott die Geschichte weiterführen wird! ◆

Wir danken Gott für

- ☎ das Ehepaar Anegriet und Zinho Haertel, die über viele Jahre hinweg die landesweite Kinderarbeit und die Schulungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter koordiniert haben
- ☎ die Möglichkeit, die Verantwortung für die Kirchengemeinde der IECLB (Evangelische Kirche lutherischen Bekenntnisses in Brasilien) in Mato Grosso do Sul zu übernehmen (Sidrolândia und São Gabriel do Oeste)

Wir bitten Gott für

- ☎ eine Möglichkeit, wieder Freiwillige nach Brasilien entsenden zu können
- ☎ einen guten Übergang in der Verantwortung für die Kinderarbeit von Anegriet Haertel auf Joseane Muller Dutra
- ☎ Beter in Deutschland, die für die Sache Jesu in Brasilien beten

Heimgerufen

Ziemlich genau ein Jahr nach dem Tode seiner Frau wurde unser Mitglied **Pfarrer Wolfgang Piertzik** von Gott heimgerufen. Noch auf der Mitgliederversammlung am 1. Februar war er dabei – äußerlich kerngesund! Eine Woche später bekam er eine Lungenembolie und verstarb nach einer Woche im Koma. Wir haben Wolfgang viel zu verdanken. Besonders auch durch die wunderbare und hervorragende Betreuung unserer beiden Promotionskandidaten Dr. Roger Wanke und Dr. Vitor Schell. Er begleitete nicht nur die Promotion, indem er die Arbeit auf Grammatik und Rechtschreibung überprüfte, sondern konnte durch seine Kontakte zu den Doktorvätern auch immer wieder Gedanken anstoßen und einbringen. Darüber hinaus ermöglichte er den Familien den Kontakt zur Landeskirchlichen Gemeinschaft in Jena und sorgte für alles. »Alles?« werden Sie fragen. Ja, alles! Roger Wanke sagte bei der Trauerfeier: »Ohne Wolfgang hätten wir noch nicht einmal Teelöffel gehabt!«. Wir sind dankbar für alle Hilfe. Wir sind getröstet, weil wir wissen, dass es stimmt, was Jesus sagte: »**Ich lebe und ihr sollt auch leben!**«



Wolfgang Piertzik (Mitte) bei der Verleihung der Doktorwürde an Vitor Schell (2. von rechts) Ganz rechts Prof. Dr. Niebuhr, der Doktorvater

BRASILIEN AKTUELL

Auch in Zukunft ein Land friedfertiger Bürger?

VON DR. WERNER WIESE



Der Satz »Ordnung und Fortschritt« zielt die brasilianische Flagge. Ist die »Ordnung« in Gefahr, wenn vom »Fortschritt« auf Dauer nur ein Teil der Bevölkerung profitiert?



i Werner Wiese, im Bild mit seiner Frau Edna, ist als Dozent an der FLT in São Bento do Sul tätig.

Die Geschichte

Seit 1889 steht in der brasilianischen Nationalflagge der positivistische Fortschrittsgedanke: »Ordnung und Fortschritt« (ORDEN E PROGRESSO). Auch war in der Verfassung von 1891 der Gedanke festgehalten worden, den Regierungssitz von Rio de Janeiro in das Landesinnere zu verlegen. Der 1955 gewählte Bundespräsident Juscelino Kubitschek versuchte, beidem nachzukommen. Seine Antrittsrede 1956 stand unter dem Leitsatz: »Fünfzig Jahre in fünf« (Fünfzig Jahre Fortschritt in fünf Jahren Regierung). Deshalb begann er 1957 mit dem Bau der neuen Landeshauptstadt Brasília im Innern Brasiliens – mitten im Urwald. 1961 wurde sie eingeweiht. Aus dem Urwaldboden war eine modern

angelegte Stadt hervorgegangen. Heute ist Brasilien die siebtgrößte Wirtschaftskraft der Welt. Dennoch gibt es im Land viel Elend.

Die wirtschaftspolitische Lage

In den letzten 10 bis 15 Jahren sind unzählige Menschen in Brasilien aus der Armut in den unteren Mittelstand aufgestiegen. Dennoch gibt es unendlich viele Menschen, die ohne monatlichen direkten Geldzuschuss vom Staat an Hunger sterben würden. Die finanzielle Staatshilfe für die Ärmsten ist als eine erste Notlösung unabdingbar. Sie ist aber keineswegs entwicklungsfördernd, weil dadurch viele Menschen nicht an der Arbeitsproduktivität des Landes beteiligt werden und keinen fairen Anteil an dem erwirtschafteten bekommen.

Trotz Weltwirtschaftskrise verzeichnete Brasilien auch nach 2008 eine Wirtschaftswachstumsrate, die weit über dem Schnitt vieler Länder lag. In den letzten Jahren ging diese Wachstumsrate bis auf etwa 2,5 Prozent im Jahr 2013 zurück – und das bei einer Inflation von 5,9 Prozent. Schon bis zur ersten vollen Februarwoche 2014 lag der Export um 5,7 Milliarden Dollar unter dem Import.

Soziale Unsicherheiten

Im Juni 2013 brach eine Massendemonstrationswelle über dem ganzen Land aus. Die Demonstrationen gehen weiter. Unter den Demonstranten finden sich die sogenannten black-blocs (maskierte Demonstranten), die vor Gewaltakten nicht zurückschrecken. Am 12. Februar kam es zu gewaltsamen Demonstrationen und Auseinandersetzungen vor den Regierungsgebäuden der Landeshauptstadt Brasília. Aus Sicherheitsgründen musste das höchste Landesgericht die Türen schließen. Gravierender ist, dass 2013 mehr als 50 000 Menschen im Land ermordet wurden und über 60 000 im Straßenverkehr (noch an der Unfallstelle!) ums Leben kamen.

Vor unseren Türen steht die Fußball-WM 2014. Im Land des Fußballs gibt es bisher mehr Befürchtungen um die WM als Begeisterung für sie. In Facebook wird heute schon zu großen Demonstrationen während der WM-Spiele aufgerufen. Die Regierung wird alles tun, um sie zu vermeiden. Wird sie das schaffen? Mit welchen Mitteln? ◆

STELLUNGNAHME

MEUC und GBM eine Partnerschaft Auf sie wollen wir Brasilianer auch in Zukunft nicht verzichten!

VON DIREKTOR DR. CLAUS SCHWAMBACH, FLT

Seit 1927 gibt es die MEUC in Brasilien. Sie feiert dieses Jahr ihren 87. Geburtstag. Aus ihr ist in der Zeit ein relativ großes Werk geworden. Sie hat fast 200 – einheimische! – Vollzeitmitarbeiter, wenn man Missions- und Bezirksarbeit, Diakonie, theologische Ausbildung und alle sonstigen Einrichtungen, die dazu gehören, zusammenzählt (über 250 wenn alle Angestellten gezählt werden!). Trotz Schwierigkeiten und Herausforderungen wächst unser Werk. Dieses Werk wird heute weitgehend mit eigenen Mitteln finanziert. Eine Frage, die mir – nur in Deutschland! – in diesem Zusammenhang in letzter Zeit mehrmals begegnet ist, lautet: **Braucht die MEUC überhaupt noch die GBM? Wenn ja, wozu?** Eigentlich ist es für uns Brasilianer keine Frage. Es ist klar, dass hierzulande nach wie vor ein großer Wert auf die Partnerschaft mit der GBM gelegt wird. Dazu einige Überlegungen aus brasilianischer Perspektive.

1 Wir sind sehr dankbar dafür, dass die Beziehung MEUC/GBM nach dem Modell der **Partnerschaft** strukturiert ist. Es geht nicht um Abhängigkeit eines Landes von einem anderen, sondern um gegenseitige Befruchtung, Gemeinschaft und Unterstützung. Auch hier in Brasilien haben wir einen reichen Erfahrungsschatz in vielen Bereichen, den wir gerne mit den deutschen Geschwistern teilen. Das erlaubt es, **mit- und voneinander zu lernen**. Wir sind heute alle »global«, haben am Austausch in den verschiedenen Bereichen unserer Arbeit, wie auch am Austausch von Personen sehr großes Interesse. Viele Schwierigkeiten und Herausforderungen sind heute in einer globalen Welt doch recht ähnlich. Und wenn man im Horizont des Reiches Gottes internationale Partner hat, ist es eine große Bereicherung. Wir alle haben gegenseitig viel zu bieten!

2 In der Anfangszeit kam die finanzielle Unterstützung der missionarischen Arbeit überwiegend aus Deutschland. Heute werden die Finanzen zu mehr als 95% in Brasilien selbst aufgebracht. **Werden dann noch Gelder aus Deutschland gebraucht? Ja!** Die MEUC wächst jedes Jahr an verschiedenen Fronten, sei es in der missionarischen Arbeit, in der theologischen Ausbildung oder in der Diakonie. Die Hilfe,



die heute aus Deutschland kommt, ist v. a. für diese missionarische und diakonische Ausweitung unseres Werkes nach wie vor sehr wichtig, wie ein Rückblick auf das Wachstum der letzten 30 Jahre leicht zeigen könnte. Andererseits beginnt bei uns in Brasilien auch eine andere Überlegung: Ist es nicht höchste Zeit, dass auch wir – im Zeichen der Dankbarkeit und der weltweiten Gemeinschaft im Leib Christi – nunmehr die Gemeinschaften in Deutschland in bestimmten Projekten unterstützen, und zwar auch finanziell? Ich denke, wir sind nun wirklich nicht weit davon. Wie auch immer die Zukunft aussehen mag, es ist doch toll, dass wir uns gegenseitig haben!

3 Die MEUC hat ihre **geistlich-theologischen Wurzeln im deutschen innerkirchlichen Pietismus**. Das prägt unsere Geschichte und unsere Identität. Wir haben faktisch wenige Gesprächspartner mit diesen Wurzeln hierzulande. Daher liegt uns als MEUC sehr daran, an diesem geistlich-theologischen Erbe festzuhalten. Und auch dazu gehören ein reger **Erfahrungsaustausch** und eine Gemeinschaft. Gewissheit um Herkunft, Identität, göttliche Platzanweisung und geistlich-theologische Tradition ist wichtig, um erneuernd, kontextuell bezogen und innovativ zu handeln. **Da es in Deutschland so viele Gemeinschaftswerke gibt, ist man sich dort oft gar nicht so bewusst, wie wichtig dieser Aspekt für uns ist.** Und auch aus diesem Grund brauchen wir bewusst die GBM als Partner auch in Zukunft. Kurz: es geht nicht um finanzielle oder kulturelle Abhängigkeit, sondern um weltweite Gemeinschaft und Austausch im Horizont des Leibes Christi, wie wir es in den letzten 87 Jahren mit großem Gewinn erfahren haben. ♦



Die FLT (Faculdade Luterana de Teologia) ist eine Evangelisch-theologische Fakultät, an der rund 130 Studierende für den Missions- und Pfarrdienst ausgebildet werden.





Vitor Schell ist nach seiner Promovierung in Deutschland nun als Dozent an der FLT in São Bento do Sul tätig.



Fünf Jahre sind eine ziemlich lange Zeit, die, wie vieles im Leben, doch so schnell verging. Zweimal durften wir in dieser Zeit auf Einladung unserer Eltern unsere Heimat besuchen. Jedesmal, wenn wir gefragt wurden, ob wir schon »Deutsche geworden wären«, antworteten wir stets mit »Nein«. Uns war immer klar, dass wir Brasilianer sind und auch immer Brasilianer bleiben werden! Heimat ist und bleibt für immer Heimat! Innerlich wurde uns aber sehr schnell klar, dass wir unsere Heimat schon anders betrachteten als zuvor! Keine Frage ist, dass wir uns in den vergangenen fünf Jahren doch etwas verändert haben! Uns ist allerdings deutlich geworden, wie positiv und bereichernd es ist, unsere kleine Welt von damals, seien es Freundschaften, familiäre oder gemeinschaftliche Beziehungen oder die Verhältnisse in unserer Gemeinde und in unserer Stadt einmal aus anderer Perspektive, nämlich von weit draußen und damit neu zu betrachten. Nun sind wir seit drei Monaten zurück in der Heimat – doch manchmal haben wir noch das Gefühl, bald wieder nach São Paulo, von dort nach Frankfurt und dann vom Flughafen-Fernbahnhof wieder nach Jena fahren zu müssen. Wären nicht die Sanierungsmaßnahmen an und in unserem neuen Zuhause auf dem Campus in Mato Preto und die große Menge an Arbeit an der FLT, die mich wirklich unheim-

lich begeistert, würden wir sagen, dass wir diese Zeit manchmal so empfinden, als ob wir in Brasilien eine Art Praktikum machen und danach wieder nach Jena zurückkehren würden.

Und so stellt sich uns oftmals dann, wenn wir hier von positiven oder negativen Veränderungen überrascht werden, die Frage, ob in den letzten fünf Jahren nur wir selbst uns verändert haben oder auch unsere Heimat anders geworden ist. In diesem Jahr haben wir wieder Wahlkampf. Unsere Präsidentin, Frau Rousseff, wird für eine weitere Amtsperiode von vier Jahren kandidieren. Im Jahre 2008, als wir nach Deutschland aufbrachen, war noch Lula im Amt. Nun sind wir positiv überrascht, dass in den Nachrichten immer wieder berichtet wird, dass Politiker, die wegen Korruption verurteilt worden sind, tatsächlich ins Gefängnis wandern. Was für eine gute Nachricht! Das sind hoffnungsvolle Zeichen für eine bessere Entwicklung unseres Landes. Die Jugend protestiert und rebelliert. Mehr junge Menschen kommen an die Universitäten und sind wahrscheinlich deshalb kritischer geworden! Von den ersten Protesten im Land hatten wir schon in Deutschland gehört. Auch wenn die Proteste vorerst weniger geworden sind oder aufgehört haben, werden wahrscheinlich immer wieder neue beginnen. Denn Schul- und Gesundheitssystem sind vor al-

Der Fußball und wir. Gedanken eines Rückkehrers

Rebeca und Vitor Schell lebten fünf Jahre in Deutschland. Vitor Schell wurde in Jena zum Dr. theol. promoviert. Sie beschreiben, wie sie die Rückkehr nach fünf Jahren erlebten.

VON DR. VITOR HUGO SCHELL



Rebecca und Dr. Vitor Schell mit dem früheren Inspektor Wilhelm Kunz

lem in den Großstädten unzureichend und schlecht. Das ist eine Schande. Dagegen sind in diesen Bereichen in mittelgroßen oder kleineren Städten, dort wo die Kommunen eine lautere Stimme und mehr Einfluss haben, deutliche Unterschiede zu erkennen. Wir merken schon, wie sich hier die wirtschaftliche Situation verändert hat. Die Armen haben ein etwas höheres Einkommen und damit auch eine stärkere Kaufkraft. Das zeigt sich z.B. auf den Straßen, die von Autos überfüllt sind. Ein kleines neues Auto zu kaufen, ist nicht mehr so sehr schwer und manchmal kann man es in fünf Jahren abbezahlen, wobei die Zinsen sehr niedrig oder gleich Null sind. Schade nur, dass die Straßen die gleichen bleiben – und zwar gleich schlecht! Und leider sind die öffentlichen Verkehrsmittel in Brasilien keine Alternative, sondern eher ein Witz. Ihr dürft mir glauben – ich vermisse die roten und weißen Züge in Deutschland, die sehr schön, sehr sauber und sehr pünktlich sind (ja, ich meine tatsächlich – sehr pünktlich!!) Auch Fliegen war vor fünf Jahren in Brasilien günstiger. Es gibt zu wenige Flughäfen, und die wenigen vorhandenen sind inzwischen zu klein und zu alt. Die Entfernungen aber sind nicht kürzer geworden. Brasilien ist und bleibt ein riesiges Land! Es fehlt an ausreichender und moderner Infrastruktur, was mittlerweile ein sehr großes Problem für uns ist! Das meiste wird zu kurzfristig und zu schlecht geplant.



Und an dieser Art zu »planen« wird sich bei uns wohl so schnell nichts ändern, auch wenn man jetzt lauthals verspricht: »Bis Juli wird alles anders!« Denn im Juli beginnt die WM! Doch nur im Traum wäre es möglich, bis Juli all das zu verändern, was verändert werden müsste. Irgendwie wird es aber doch gehen! Denn das ist das Faszinierende am »jeitinho brasileiro«, die Lebensfreude, der Enthusiasmus und die Leichtigkeit unserer Menschen hier! Ihr dürft mir glauben, dass abgesehen von der Korruption und anderer Faktoren, welche die WM momentan fragwürdig erscheinen lassen, die Menschen hier im Lande ihr Bestes geben werden, damit die WM ein schönes Fest wird! Und das nicht den internationalen Fußballorganisationen oder den Politikern zuliebe, sondern wegen ihrer eigenen Wertschätzung und ihres Stolzes!! Korruption und andere Probleme werden noch länger bestehen! Doch es gibt Dinge, die sich nicht unterdrücken lassen! Das sind Prägungen und Eigenschaften, die tief in den Menschen verwurzelt sind!

Eine Werbung im Fernsehen propagiert: »Der Fußball kommt in die Heimat zurück! Er kommt nicht in das Land, in dem er geboren wurde, aber doch in das Land, wo er sich zu Hause fühlt!«

»Mr. Fußball« wird hier in Brasilien bestimmt das finden, was Rebeca und ich auch hier fanden – wieder zurück in der Heimat zu sein! ♦

Gefangene – Wer erzählt ihnen von Jesus?

In Brasilien gibt es 548 000 Menschen in Gefängnissen. Dazu kommen 310 000 Arbeitsplätze in den Gefängnissen. In Santa Catarina gibt es einen vom Staat eingesetzten Lenkungsreis, dem auch unser Missionar und Direktor der CERENE Marcos Mey



(siehe Bild) angehört. Dieser Kreis soll die Zustände der Gefängnisse begutachten. Für uns stellt sich die Frage: Wer bringt diesen Menschen das Evangelium. Es gibt Ansätze, aber noch ist diese missionarische Arbeit nicht strukturiert.

Geld für die Weltmeisterschaft

Das Mane-Garrincha-Stadion in Brasília hat Platz für 71 000 Zuschauer. Für die Weltmeisterschaft wird es eben renoviert. Die Kosten liegen bei 2 Milliarden Reais (etwa 600 Millionen Euro). Es sind staatliche Mittel, die eingesetzt werden. Der Bau des neuen Stadions, der Gremio-Arena mit 60 500 Sitzen wird von einem privaten Unternehmen ausgerichtet. Die Kosten: 600 Millionen Reais, also 180 Millionen Euro. Wenn man bedenkt, dass der Mindestlohn in Brasilien 700 Reais beträgt, könnte der Staat Brasilien anstelle der Renovierung des einen Stadions in Brasília 24 000 Menschen für 10 Jahre anstellen. Vielleicht versteht die Welt so, warum in den letzten Monaten so viele Brasilianer auf die Straßen gegangen sind.

WIE JESUS CHRISTUS MENSCHEN BEWEGT

Die Vergangenheit zählt nicht

VON FABRICIO FLECK, MISSIONAR IN MARIPÁ

Jackson habe ich 2012 kennengelernt. Ab und zu besuchte er unsere Gemeinde. Es war selten. Sein Glaubensleben war nicht sehr konstant. Er sah sehr gut aus und war ein ruhiger Mensch. Eigentlich sprach er nur, wenn er gefragt wurde. Wenn er aber sprach, waren seine Worte wertvoll.

Eines Tages rief Jackson mich an. Er wollte mit mir sprechen. Mit

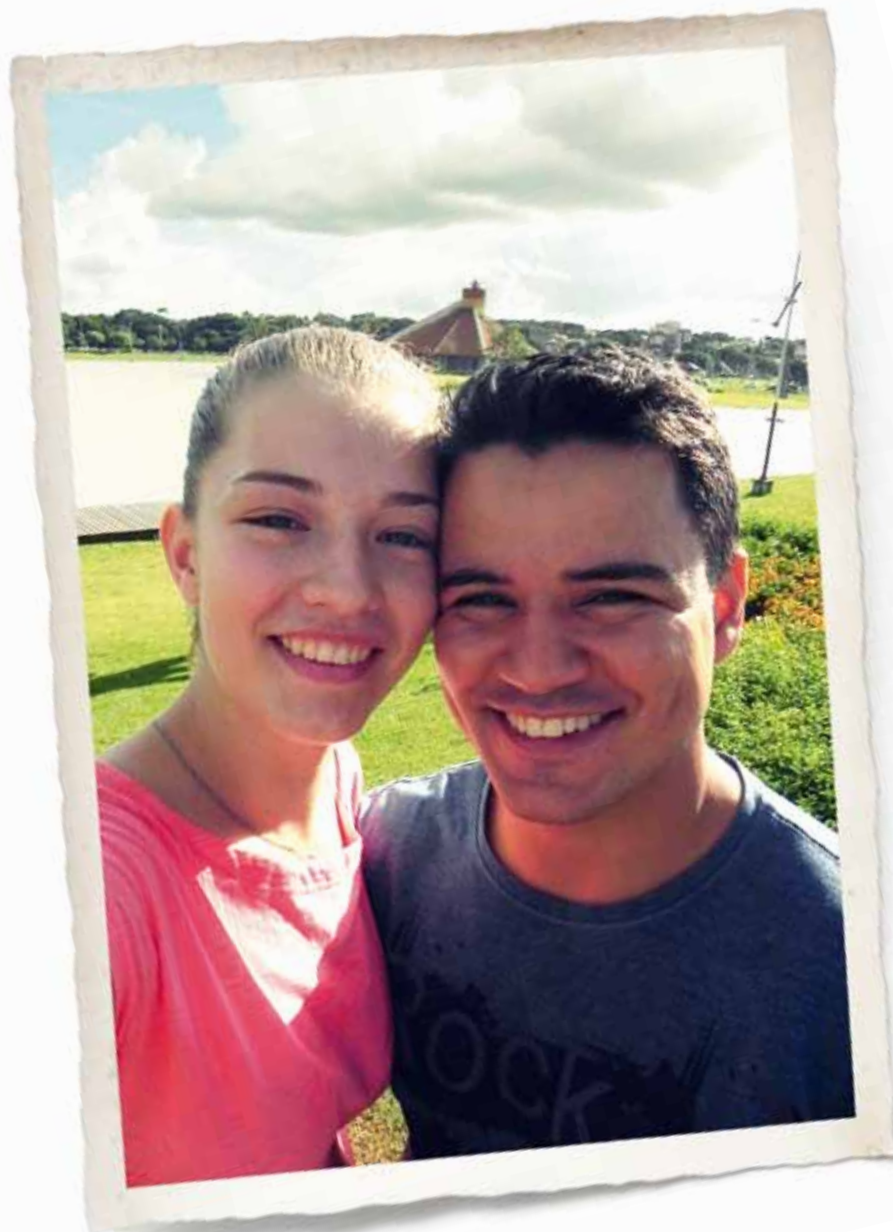
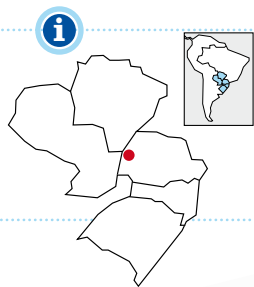
verweinten Augen kam er und erzählte, dass er eine Entscheidung getroffen habe: Er will Jesus nachfolgen. Mit seinen Eltern habe er schon darüber gesprochen. Auch seiner Freundin habe er bekannt, dass er sein Leben dem Herrn übergeben hätte. Er erzählte mir seine Lebensgeschichte.

»Mit 21 Monaten wurde ich adoptiert. Meine Familie hat mich immer ermuntert zum katholischen

Gottesdienst zu gehen. Aber das Wort Gottes hat mich nie angesprochen. Ich fühlte mich immer gezwungen dorthin zu gehen. Ich wollte nicht. Aber ich habe etwas gemerkt: Die Menschen, die mit Jesus gegangen sind, haben ihr Leben anders geführt.

Dann kam ich auf die Universität. Ich studierte Musik in meiner Nachbarstadt Cascavel. Dort habe ich neue Freundschaften geschlossen. Gute, aber auch einige schlechte. Ich hatte keine starke Persönlichkeit. Ich wusste nicht so richtig, was ich wollte. Wenn ich eine Einladung bekam, bin ich dort hingegangen. Ich hatte Abstand zu meiner Familie, war beeinflusst von meinen neuen »Freunden«. Ich fing an, bei den Feiern an der Uni mitzumachen. Viele Studenten habe ich nach dem Unterricht getroffen – einfach nur um zu trinken und Musik zu hören oder wie sie sagten, um das »Leben zu genießen«. Es gab ständig Einladungen, in Kneipen zu gehen. Es war schwierig »Nein!« zu sagen, denn ich wollte ja angenommen werden.

In dieser Zeit machte ich die Aufnahmeprüfung für das Musikkorps des Militärs. Ich habe sie bestanden. Und so kam ich zum brasilianischen Militär. Dort habe ich auch viele neue »Freunde« kennengelernt. Auch sie lockten mich auf Feste und in Kneipen, Alkohol wurde sehr viel getrunken. Mitmachen war so einfach. Das Militär war sehr streng. Deswegen habe ich mit zwei Freunden eine Wohnung gemietet, um Freiheit zu haben. Nun fing das Leben an gefährlich zu werden. Ich kam mit anderen Süchten in Berührung. Eines Tages ist etwas Besonderes passiert. Einer meiner Freunde kam mit Drogen ins



Zimmer und versteckte sie dort. Ich war sehr erschrocken, denn ich begriff, dass wir alle deswegen im Gefängnis landen könnten. Ich beschloss, wieder in die Kaserne zurückzugehen. Damit wollte ich nichts zu tun haben.

Ich erzählte meiner Mutter, was für ein Leben ich hatte. Sie geriet in Panik. Sie wurde depressiv. Wenig später trat eine tragische Wendung im Leben meiner beiden früheren Mitbewohner ein. Einer ertrank, weil er zu viel Alkohol getrunken hatte und der andere wurde wegen Drogen und illegalen Waffenhandels inhaftiert. Ich fing an, mehr über mein Leben nachzudenken. Ich hatte keine Ahnung, was ich tun sollte. Deshalb lud ich meinen Terminkalender voll: Studium, Sport, Fitness usw. Ich ging nicht mehr in Kneipen. Und doch blieb mein Leben leer. Dann lernte ich Bruder Beno (Giese, Musikarbeit der MEUC) kennen und fing

an, mehr in der MEUC mitzuarbeiten.

An einem Abend war das Thema »Beziehung in der Familie und Respekt gegenüber den Eltern«. Ich fing an, mehr über den Glauben nachzudenken. Mein Leben ging einfach in eine andere Richtung als Gottes Plan. Es war kein Leben der Freude, des Friedens und der Freiheit. So begann ich, den Sinn des Lebens in Jesus Christus zu suchen.«

So kam Jackson zu mir. Er wollte ein neues Leben. Ich habe gesehen wie seine Freude am Leben wuchs. Ich spürte den Durst nach der Wahrheit. Wir haben zusammen die Bibel gelesen und uns regelmäßig jeden Sonntag getroffen. Er erzählte mir, was er neues gelernt hatte und wir beteten zusammen.

Heute ist Jackson aktiv in der Gemeinde. Seit 20 Monaten hat er eine Freundin. Sie sind ein gutes



Missionar
Fabricio Fleck
mit seiner Frau
Kelly und
Sohn Estevan

Vorbild für die Gemeinde. Seine Freundin hilft ihm, sein Leben immer mehr Gottes Händen anzuvertrauen. Sie arbeiten in der Gemeinde mit den Gaben, die Gott ihnen gegeben hat. Jackson sagt: »Was passiert ist, ist nicht mehr wichtig. In Christus bin ich ein neuer Mensch und heute lebe ich für seine Ehre und seinen Ruhm. Was heute über mich erzählt wird, ist nicht mehr wichtig. Was mir wichtig ist, ist, was Christus für mich getan hat und was er immer noch tut. Nicht das, was ich in der Vergangenheit war, sondern was ich heute bin!« ♦

Freie Zimmer

Noch haben wir auf unserer Freizeit in Kärnten freie Zimmer! Vom 10.–24. August 2014 laden wir Sie zur Freizeit der Gnadauer Brasilien-Mission ein. Single oder Familie, Jung oder Alt – alles kein Problem. Wir haben uns auf ein gemischtes Publikum eingestellt. Für Kinder gibt es ein eigenes Programm. Nähere Informationen bei Paul Gerhardt Zimmermann (07127 922583) oder in der Geschäftsstelle.

Nachwuchs in der GBM

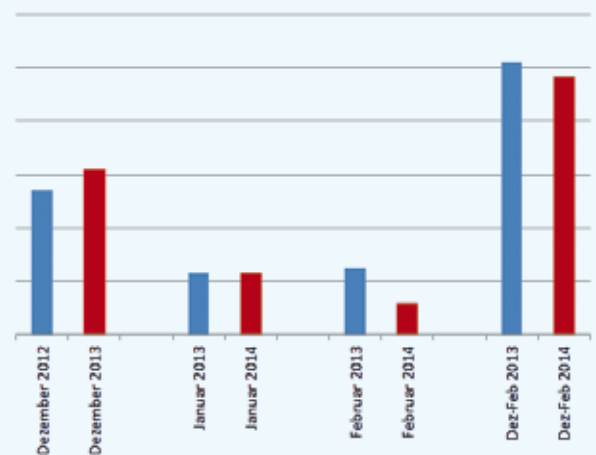
Wir gratulieren unserem Mitglied Stefan Kuhn und seiner Frau Prisca. Am 4. März kam Sefora zur Welt. Wir wünschen ihnen und ihren mittlerweile 4 Kindern Gottes Segen. Stefan war 2001/02 als Zivi in Brasilien (CERENE Lapa).

Vielen Dank

Seit einiger Zeit veröffentlichen wir ganz bewusst unser Spendenbarometer. Wir wollen somit offen zeigen, was Sie uns im vergangenen Quartal zur Verfügung gestellt haben. Noch bei der Erstellung der letzten BRÜCKENBAUEN hatten wir große Sorge. Der Einbruch der Spenden war doch deutlich und so stand es auch im letzten BRÜCKENBAUEN. Weil Sie uns im Dezember jedoch viel halfen, konnten wir das Jahr gut abschließen und Brasilien mehr unterstützen, als eigentlich erwartet.

In diesem Jahr fehlen uns aus den beiden ersten Monaten im Vergleich zum Vorjahr fast 30 %. Wir danken Ihnen, dass wir auf Ihre Hilfe vertrauen dürfen.

kurz 
NOTIERT



Missionsfest 2014 in Stuttgart

Am 21. September wird in Stuttgart das Missionsfest der GBM zusammen mit den Apis (Furtbachstraße 16) stattfinden. Nähere Informationen im nächsten BRÜCKENBAUEN.



Abschluss mit
»Diplom«:
Teilnehmer am
Ehepaarkurs

»NEUES WAGEN« IN BRASILIEN

»Die Liebe Christi drängt uns!«

Ein Missionars-Ehepaar der MEUC setzt Impulse des Gnadauer Zukunftskongresses »Neues wagen« in seiner brasilianischen Heimat in neue Projekte um. | VON REGINALDO FRANCISCO

Im Januar 2013 durften wir beim Gnadauer Kongress »Neues wagen« dabei sein. Dort wurden wir angestoßen, etwas Neues zu riskieren. Wir kehrten ermutigt und motiviert zurück und wollten diese Impulse in unseren Gemeinschaften umsetzen. Wir haben erkannt, dass das Evangelium uns erreicht hatte, weil andere Menschen durch die Liebe Christi zu uns getrieben wurden. Nun liegt es an uns, diese Liebe unseren Mitmenschen weiterzugeben.

Natürlich sind wir in Brasilien gefordert, neue Wege zu finden, damit es möglich wird, dass Menschen Gott erleben können. Wir fragten Gott, damit wir die richtige Motivation und die richtigen Worte finden, um mit unseren Gruppen zu sprechen, damit wir mit guten Ideen und Kreativität neue Projekte starten und bestehende stärken könnten.



Missionar
Reginaldo Fran-
cisco mit seiner
Frau Esther
(geb. Stange)

Männercafé

Das Evangelium zeigt, dass Jesus Christus wirklich vollständig Mensch wurde, um uns zu erreichen. Wenn Jesus wirklich Mensch wurde, dann müssen auch wir sehen, wie wir die Menschen erreichen können. Eine Möglichkeit das Evangelium »an den Mann zu bringen« sahen wir in einem Männercafé. Jeder Mann ist eingeladen, ohne dass wir den Anspruch erheben, dass er gleich eine formale Beziehung zu unserer Gemeinschaft aufbaut. Wir haben das Ziel, dass das Evangelium Verbindungen herstellt, und die Möglichkeit schafft, dass Beziehungen wachsen können. Auch soll Platz für das Gebet zu Gott geschaffen werden. So haben wir jeden Samstagmorgen um 7 Uhr ein leckeres Frühstück angeboten. Die Teilnehmer sitzen in Tischgruppen. Im Anschluss an das Essen hält der Missionar eine kurze Andacht. Wir haben Zeit, das Gehörte mitein-

ander zu bedenken. Dann werden an den einzelnen Tischen Gebetsanliegen genannt: Wie geht es Dir gerade? Wie geht es Deiner Familie? Man kann Bitten aussprechen, aber auch Danke sagen. Schließlich werden von zwei oder drei Personen die genannten Anliegen im Gebet genannt.

Das Männercafé dauert höchstens eine Stunde, denn einige Teilnehmer arbeiten samstags und diese Männer müssen dann wieder in ihren Alltag. Andere bleiben auf dem Gelände unserer Mission, sprechen miteinander oder spielen Volleyball. Wieder andere gehen nach Hause, um dort ihre Aufgaben zu erledigen. Alle haben aber die Möglichkeit, neue Leute kennenzulernen. Schön ist, dass einige



von den »Neuen« bereits Interesse signalisiert haben, an anderen Veranstaltungen der Gemeinschaft teilzunehmen: Gottesdienste, Bibelstunden oder Hauskreise.

Wir haben gemerkt, dass es einfacher für die Menschen ist, ungezwungen Kontakte, neue Bekanntschaften zu schließen. Sobald die Männer Kontakt geknüpft haben, fällt es ihnen leichter, mit dem Evangelium zu leben.

Veranstaltung für Ehepaare

Im Jahr 2012 haben wir damit begonnen, regelmäßig Ehepaare einzuladen. Diese Veranstaltungen halfen nicht nur, dass die Gemeinschaft gestärkt wurde, sondern es wurde auch möglich, andere Ehepaare einzuladen. Diese Hauskreise bieten drei Modelle zum Treffen an:

1. Curso Aliança (Ehepaarkurs)

12 Wochen hintereinander treffen sich die Teilnehmer. Das Kursmaterial wird von der »Universidade da família« (Familienuniversität) angeboten. Es ist eine überkonfessionelle Einrichtung, die Kurse und Vorträge für Familien anbietet. Bis zu sieben Ehepaare treffen sich hierbei. Das Ende des Kurses wird mit einem feierlichen Fest auf dem Gelände der MEUC abgeschlossen. Die Ehepaare laden hierzu

weitere Ehepaare ein, die für solch einen Kurs auch Interesse haben könnten. Die Teilnehmer berichten von ihren Erfahrungen und es kommt regelmäßig vor, dass Menschen berichten, wie positiv sich ihre Beziehung durch diesen Kurs entwickelt hat.

Wir haben schon drei Kurse durchgeführt.

Das Ehepaar André und Talita Moraes berichtet:

»Als wir eingeladen wurden, am Ehepaarkurs teilzunehmen, wussten wir nicht, was auf uns zukommen würde, aber wir nahmen die Herausforderung an. Gleich zu Beginn dachten wir noch, dass unsere Ehe friedlich sei und wir nichts zu beklagen hätten. Als wir aber die einzelnen Abende besuchten, merkten wir, dass doch nicht alles perfekt ist. Wir erkannten,



Bild links:
Das Männercafé
als Möglichkeit,
das Evangelium
buchstäblich
»an den Mann«
zu bringen

Bild rechts:
Im Ehepaarkurs
lernen Paare, ihre
eigene Beziehung
zu reflektieren
und zu verbessern

dass wir in großen Krisen anfällig werden, wenn Kleinigkeiten schon zu Spannungen führen. In Gesprächen und im Kontakt zu anderen Ehepaaren erkannten wir den Weg zu einer gesunden Beziehung: Gott ist es, der uns Halt und Stärkung für die Ehe gibt, die kein einfacher Vertrag, sondern ein Bund ist!«

2. Regelmäßige Veranstaltungen

Alle 14 Tage bieten wir Veranstaltungen für Ehepaare in der MEUC an. Es ist ein Angebot für jene, die an den Kursen teilgenommen haben – oder auch planen, daran teilzunehmen. Wir versuchen, die Themen so zu wählen, dass sie speziell auf das Eheleben ausgerichtet sind (Beziehung, Kinder, Freiheit und Verantwortung, Untreue, Vergebung und andere).

3. Romantische Abendessen

Sechsmal im Jahr organisiert ein Team solche Abendessen. Sie bereiten das Essen vor, schmücken den Raum der Mission und denken auch an die Musik, die im Hintergrund läuft. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt: Nicht mehr als 25 Paare. Und hier gilt: Wer sich zuerst anmeldet, ist dabei. Nach der Ankunft der Paare gibt es einen kurzen Vortrag (15 bis 20 Min). Meistens entwickelt sich ein reges Gespräch aus diesem Vortrag. Beendet wird der Abend mit einem Abendessen bei Kerzenschein. Es ist der Augenblick, in dem die Paare eingeladen werden, dankbar auf ihre Liebe zueinander zu schauen.

Missionarische Projekte

Auf dem Erfurter Kongress berichtete Prof. Herbst über »Milieus«. Er stellte die Bedeutung der Milieus fest. Es sei nicht schwer, das eigene Milieu zu erreichen, weil diese Menschen »wie wir ticken«. Wenn wir aber wirkliche »Mission« sein wollen, dann glauben wir, dass das Evangelium für alle da ist und wir ermutigt werden müssen, über unser Milieu hinauszugehen. In Brasilien siedeln sich bestimmte Milieus in bestimmten Gegenden an. Deshalb gehen wir auch geographisch in neue Gegenden. So gehen wir in die Randgebiete von Cascavel und entwickeln seit 2012 ein Missionsprojekt, das zunächst Kinder und Jugendliche ansprechen soll.

So kommen jeden Samstag etwa 40 Kinder und Jugendliche zusammen. Es gibt sportliche, kulturelle oder musische Programme. Jedoch immer gibt es einen biblischen Teil. Ein Landwirt hat uns freundlich erlaubt, uns auf seinem Bauernhof zu treffen. Ein Team aus 15 Mitarbeitern gestaltet den Tag. Neben dem missionarischen Aspekt hat das Programm auch dazu beigetragen, dass die Jugendlichen ihre Würde zurückbekommen und ihnen auch äußerlich Perspektiven für ein gelingendes Leben gegeben werden. Auch hier kann man sich an die Worte des Erfurter Kongresses erinnern: »Nochmals: Jesus ist das Modell der Mission! Er überwand die Entfernung von Himmel und Erde – es gibt keine größere Entfernung, die überwunden werden muss, als diese. Weil Jesus dies tat, kann Mission auch die Entfernungen zwischen Milieus überwinden!«



Das Projekt Sport: Das Volleyballfeld

Bald ist es soweit: Die offizielle Einweihung des neuen Sportplatzes. Dieser Platz soll unser Angebot für Sport und Freizeit erweitern. Gezielt denken wir dabei an junge Menschen, aber auch an Familien, die bei uns nicht nur eine gemütliche Atmosphäre, sondern auch Beziehung mit Menschen und besonders mit Gott suchen.

Wir wissen außerdem, dass Sport die Gesundheit der Menschen insgesamt die Lebensqualität verbessert und die Gefahr von Drogenmissbrauch mindert. Dies ist Teil unserer »integralen Mission«. Der Bau war möglich, weil die Mitglieder der Gemeinschaft (MEUC) sich sehr engagierten. Viele gaben zusätzlich Geld, Zeit und Material. ◆



FÜR JEDE WOCHE EIN GEBETSANLIEGEN

11. Mai

Vorstandssitzung der GBM in Schwieberdingen am 13. Mai. ☞ »Runder Tisch« in Kassel am 16. Mai. Auf Anregung des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes treffen sich die mit Gnadau befreundeten Werke, die in Brasilien arbeiten zu einem Gedankenaustausch. Mit dabei ist Exekutivdirektor Carlos Kunz.



18. Mai

In der Zeit vom 23. bis 25. Mai finden in Fraiburgo, Jaraguá do Sul, Imbuia und Timbó Evangelisationen statt. Wir beten dafür, dass Menschen mit Jesus Christus bekannt gemacht werden können. ☞ Zur gleichen Zeit treffen sich die Gemeinschaften von Taió, Palmitos und Santa Rosa jeweils in ihrem Ort zu Bibelfreizeiten (Bibeltage).

25. Mai

Seit dieser Woche reisen das Missionarshauspaar Roberto und Betina Lämmel bis Ende Juni durch Deutschland. ☞ Der Vorstand der MEUC wurde neu gewählt. Gott schenke Weisheit und Mut für die anstehenden Aufgaben.



1. Juni

Noch zwei Monate, dann gibt Anegriet Haertel die Verantwortung für die Kinderarbeit in



der ganzen MEUC zum 1. August ab. Sie übernimmt den von ihr gegründeten PEAL (Ganz-

tagesbetreuung für Schulkinder) in Indaial. Gott gebe Anegriet und ihrem Mann Zinho, der sie sehr treu unterstützt viel Kraft und Weisheit in der neuen Funktion.

8. Juni

Am 11. Juni beginnt die Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien. Wir bitten um Sicherheit für die brasilianische Bevölkerung und die Besucher. Unsere Geschwister in Brasilien bitten, dafür zu beten, dass das brasilianische Volk erfährt, dass es mehr gibt als Brot und Spiele.

15. Juni

Der große Kinder-Mitarbeiter-Kongress wird im Lar Filadélfia stattfinden. (14. und 15. Juni) Mitarbeiter aus dem ganzen Süden kommen zusammen und suchen nach Möglichkeiten, Kindern das Evangelium von Jesus nahezubringen.

22. Juni

Am 28. Juni trifft sich die Mitgliederversammlung der GBM in Schwieberdingen. Neben dem Jahresabschluss stehen Personalfragen auf der Tagesordnung (Aussendung von Missionaren nach Brasilien).

29. Juni

Theologische Mitarbeiterschulung im Lar Filadélfia. Alle Angestellten der MEUC, FLT und CERENE kommen vom 1. bis 7. Juli zusammen. Die Schulung soll theologische Hilfestellung sein aber auch neuen Mut und neue Kraft geben.

6. Juli

In den vergangenen Jahren waren diese Tage besonders voll: Die bis zu 20 Freiwilligen warteten auf die Ausreise und es gab viel vorzubereiten (Visa, Unterkünfte, Arbeitspläne usw.). Heute erlaubt der brasilianische Staat dies nicht mehr. Wird sich die Tür für Freiwillige wieder öffnen?

13. Juli

Wissen Sie dass heute das WM-Finale ist? In Brasilien ist dies allgegenwärtig. Deshalb kam für den heutigen Tag auch dieses Gebetsanliegen aus Brasilien: Beten Sie, dass unsere Leute lernen, dass die Hoffnung in Jesus weit über die WM hinausgeht.

20. Juli

Vom 25. bis 27. Juli ist der Frauenkongress. Jedes Jahr treffen sich viele hundert Frauen, um miteinander auf Gottes Wort zu hören, Ideen für das eigene Leben aber auch für die Arbeit vor Ort zu bekommen.

27. Juli



Ab 1. August beginnt Joseane Muller Dutra als neue Beauftragte für die Kinderarbeit der MEUC.

Gott segne sie in ihrer neuen Funktion.

3. August

Letzte Vorbereitungen für die Familien-Missionsfreizeit in Kärnten. Die Kinder und Jugendlichen werden von Missionar und Doktorand Alexander und Luciane Stahlhoefer (Neuendettelsau) sowie Rebekka Holland betreut.

Postvertriebsstück
62202
DPAG Entgelt bezahlt

Gnadauer Brasilien-Mission e. V.
Frankenstraße 25
71701 Schwieberdingen

19.06.
**CHRISTUS
TAG**
2014

Teil Seiner
Geschichte.

Einer für alle. Und alle für einen.

Ein Christustag für alle. Weil dieser Eine alles für uns ist.
Wir sind Teil seiner Geschichte, die er mit uns schreibt.

Auch am 19.06.2014 in der Mercedes-Benz Arena in Stuttgart.

Eintritt frei. Reservierung möglich.
Alle Infos unter www.christustag.de